

Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Herausgeber: Ciesch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

Erste Seite: Täglich früh 7 Uhr. Insetate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntags bis Mittags 12 Uhr: Markstraße 18.

Anzeig. in dies. Blatte finden eine erfolgreiche Verbreitung.

Kaufpreis: 10,000 Exemplare.

Abonnement: Vierteljährlich 20 Ngr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus. Durch die Königl. Post vierteljährlich 22 1/2 Ngr. Einzelne Nummern 1 Ngr.

Insertatenpreise: Für den Raum einer gespalteten Zeile: 1 Ngr. Unter „Eingelant“ die Zeile - 2 Ngr.

Dresden, den 2. März.

Se. Maj. der König besuchte vorgestern Lüdike's Wintergarten auf „Eisens Ruhe“ mit einem längeren Besuche.

Am 1. März, Vormittag, hat in der königl. Kapelle des Prinzenpalais ein Trauergottesdienst zur Erinnerung der an diesem Tage dahingegangenen Prinzessinnen Caroline, geb. Infantin von Parma, Mutter Sr. Maj. des Königs, sowie der Prinzessin Sidonie, Tochter unserer regierenden Majestät, stattgefunden.

Se. Exc. der k. sächsische Gesandte am kaiserl. franz. Hofe Graf von Seebach hat sich nach längerem Aufenthalte hier selbst am 28. Februar von hier auf seinen Posten nach Paris zurückbegeben, die Frau Gräfin von Seebach wird, dem Vernehmen nach, noch einige Zeit hier verweilen.

Die öffentliche Verlosung der planmäßig für den 1. October 1869 zur Zahlung ausgefetzten dreiprocentigen landeschaftlichen Obligationen vom Jahre 1830, vierprocentigen Staatsschuldenschein vom Jahre 1847, dreiprocentigen Staatsschuldenschein vom Jahre 1855, nicht minder der den 1. Juli d. J. mit drei Procent Prämienzuschlag zahlbar werdenden vierprocentigen Sächsisch-Schlesischen Eisenbahnactien wird den 15. März d. J. und folgende Tage im hiesigen Landhause vorgenommen werden. Die am 1. April d. J. fälligen Zinsen von sächsischen Staatspapieren werden vom 15. d. M. an ausbezahlt.

Nachdem mit gestern der Tharandter Bahnhof mit dem böhmischen Bahnhof vereinigt worden ist, beläuft sich die Zahl der auf letzterem in 24 Stunden ankommenden und abgehenden Personenzüge auf 24. Der früh 9 Uhr hier von Chemnitz angelaufene erste directe Personenzug wurde von dem mit Gürtelbanden und Kränzen geschmückten locomotive „Heinrich Cotta“ geführt und auf den mit Ehrenporten und Blumen decorirten Stationen von dem zahlreich versammelten Publikum mit Jubel begrüßt, in Dedean auch mit Böllerschüssen empfangen. Das Glück war mit dem ersten hier eingetroffenen Güterzuge, einem Kohlenzuge, der Fall. Die auf dem Leipziger und auf dem Schlesischen Bahnhofe täglich ankommenden und abgehenden Personenzüge betragen sich auf 45 Züge, so daß also in 24 Stunden im Ganzen 69 Personenzüge von Dresden abgehen bez. hier eintreffen.

In Betreff der von uns vorgestern erwähnten, bei dem General-Intendanten des Hoftheaters, Herrn Reichsgrafen von Platen-Pallermund stattgefundenen Soirée sei noch erwähnt, daß dieselbe auch durch die Anwesenheit S. K. Hoh. des Prinzen Georg nebst Gemahlin beehrt wurde. Von den Mitgliedern der Hofbühne, welche an diesem Abend künstlerisch mitwirkten, waren thätig: Frau Mainz, Brause, Frau Otto-Mosleben, Fräulein Ranitz, so wie die Herren Schild, Labatt, v. Witt und Köhler, Concertmeister Lauterbach und Kammermusikus Grünwacker. Einladungen hatten außerdem noch die Herren Hofcapellmeister Dr. Nitz, Chordirector Niccius und Regisseur Schloß erhalten, wozu letzterer das Concert arrangirt hatte.

Im April vorigen Jahres machte hier selbst das damals spurlose Verschwinden eines Koffers mit bedeutendem Inhalte allgemeines Aufsehen. Eine den höheren Kreisen angehörige Dame war hier auf dem Tharandter Bahnhofe zugereist gekommen, hatte daselbst eine Droschke ermicthet, auf den Kutschersitz ihren Koffer stellen lassen und war zunächst bei Weber's Hotel auf der Ostra-Allee vorgefahren. Daselbst wegen Wohnungsmangels abgewiesen, hatte die Dame den Droschkenkutscher nach Stadt Frankfurt fahren heißen. Auf der Wilhelmsstrasse hatte der Kutscher plötzlich angehalten und der Dame den soeben bemerkten Verlust des Koffers angezeigt. Trotz aller Nachforschungen und der auf die Verbeischnung desselben ausgefetzten Belohnung von 100 Thalern war und blieb der Koffer verloren, bis endlich am vergangenen Sonnabend sich Spuren seiner Wiederfindung ermittelten. Dieselben haben in Folge weiter statgehabter Erörterungen dahin geführt, daß ziemlich der ganze Inhalt des Koffers bei einem hiesigen Ziegeldeckmeister aufgefunden und in Beschlag genommen worden ist. Leider werden einige Kostbarkeiten vermisst, deren Verlust für die Besizerin um so schmerzlicher ist, als sich daran theure Familienerinnerungen knüpfen. Der Ziegeldeckmeister und sein Complice, ein Ziegeldeckerhelfer, der seinem Meister bei der Wegschaffung des Koffers geholfen und an dem Inhalte bei seiner Vertheilung participirt hat, sollen von der königl. Polizeidirection in Haft genommen worden sein.

Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich am 26. v. M. Vormittags in einem Hause der Petersstraße zu Chemnitz zugezogen. Die Frau des Schuhmachers Br. war im Waschküche mit der Wäsche beschäftigt, während zwei ihrer Kinder sich ebenfalls in dem gedachten Raume befanden. In einem Augenblicke nun, wo die Mutter sich genöthigt sah, die Kinder allein zu lassen, kletterte das jüngste derselben, ein Knabe von

drei Jahren, in die Nähe des zur Hälfte mit siedendem Wasser angefüllten Waschkessels und stürzte, da derselbe nicht verschlossen war, bei einer unvorsichtigen Bewegung in denselben hinein. An den hierbei erhaltenen sehr bedeutenden Brandwunden ist am 27. früh das Kind verstorben.

Laut eines heutigen Insetates tritt das Project einer neuen Bierbrauerei in der Umgegend von Dresden vor unsere Augen. Man beabsichtigt, auf dem Areal der „Grünen Wiese“ bei Dresden, dem die Gründer der neuen Actiengesellschaft benachbarte Felder und die sich vorzüglich zu Restaurationszwecken geeigneten Räume einer benachbarten Villa zuerworben haben, eine neue Brauerei mit Restauration zu errichten, und man will dieses neue Project vor allen Dingen als „Dampf-Bierbrauerei“ verwirklichen, eine Idee, die im Königreiche Sachsen bisher noch so gut wie gar nicht verwirklicht ist. Dampf-Bierbrauereien existiren nach größerem Style bisher nur in Wien, in Mähren und in Schlesien. Ihr Vortheil besteht hauptsächlich in folgenden Punkten: Erstlich erzielen sie eine bedeutende Ersparnis hinsichtlich des Brennstoffes, welcher der Hälfte des Aufwandes gleichkommt, den das ältere Verfahren mit sich brachte. Zweitens erreicht man durch sie eine nicht geringe zu veranschlagende Verringerung des Aufwandes an Raum, Zeit und Arbeitskraft. Mit Ausnahme der Einmaischung vermag Ein Mann den gesammten Brauapparat zu dirigiren. Drittens wird der Betrieb dadurch erleichtert, daß man durch die Dampfanwendung jeden beliebigen Temperaturgrad erzielen kann. Der Apparateleiende vermag den Dampf nach Belieben einzulassen, und Sachverständige wissen, daß dadurch der Zuderbildungsprozeß auf streng rationelle Basis gelangt, wobei nicht vergeffen werden mag, daß die Dampfkesselführung eine gleichzeitige Heizung der Malzdarre während des Brauverfahrens ermöglicht. Was nun aber die Localität anlangt, in der diese neue Brauerei errichtet werden soll, so scheint sie allerdings geeignet, eine Fülle umliegender Dörfer und Dörfchen in bequemerer Weise, als bisher möglich war, mit gutem Bierre zu versehen. Abgesehen hiervon aber bietet die zuerkaufte Villa die durch die Baukunst und die Natur bereits gebotene Gelegenheit, in den prächtigen Räumen dieser Villa selbst und in deren Park, welcher mit schattigen Bäumen besetzt und mit der herrlichsten Aussicht auf das benachbarte Elbgebirge und die sächsische Schweiz versehen ist, reizende Restaurationsräumlichkeiten für Sommer und Winter dem Dresdner Publikum zu bieten, welches neben dem materiellen Genuße vor allen Dingen auch die Schönheiten der Natur genießen will. Was die pecuniäre Seite des Unternehmens anlangt, so erfreut es sich des Vortheils, mit einem geringen Ankaufskapitale von 35,000 Thalern zu arbeiten, bietet — was andere Unternehmungen gleicher Art nicht auszeichnet — den Actionären die ersten 4 Procent als Reingewinn und verspricht außerdem eine höchst acceptable Superdividende. Das gesammte Actienkapital ist auf 180,000 Thlr. festgesetzt und wird in 1800 Stück Actien a 100 Thlr. ausgegeben. Sobald 1000 Stück Actien gezeichnet sind, gilt die Gesellschaft für constituirter und es ist dem Vernehmen nach die Zeichnung einer bedeutenden Anzahl von Actien bereits in sichere Aussicht gestellt. Die Namen des Gründungs-Comités, wir nennen z. B. die Herren Partitular Schmalz und Meier, Beide bedeutende Mittergutsbesitzer, bürgen für die pecuniäre Solidität des Unternehmens. Tüchtige Kräfte sollen übrigens schon für den Bau und die technische Einrichtung gewonnen sein. Was die Zeichnungsbedingungen anlangt, so weist unser heutiges Inserat das Nähere nach. Wir wünschen dem neuen Unternehmen Glück und Gedeihen!

In Folge der Veränderung der gesammten Verwaltung des sächsischen Armee-corps zu Neujahr ist auch das Hauptzeughaus nach preussischem Muster reorganisiert worden. Dasselbe besteht demzufolge aus den Artilleriewerkstätten, dem Artilleriedepot und dem Traindepot. Diese 3 Abtheilungen stehen unter dem Befehl des Directors der vereinigten Artilleriewerkstätten und der Depots, wozu der bisherige Zeughausdirector Oberst Köhler ernannt worden ist. Derselbe steht in der Verwaltung zur Seite der Artillerieoffizier vom Platz in Dresden und der Zeughaushauptmann im Artilleriedepot. Zu ersterer Stelle ist der Obristleutnant Ronthaler, zu letzterer der Obristleutnant Schön ernannt worden. Außerdem haben auch die Stellen der Unterbeamten im Ressort des Hauptzeughauses andere Benennungen erhalten, so ist z. B. der Pulvermühlen-inspector zum Betriebsinspector bei den Artilleriewerkstätten, der Feuerwerksmeister und der Magazininspector zu Zeugfeuerwerkslieutenants ernannt. Alle diese Beamten tragen ihre jetzigen Uniformen bis auf Weiteres fort.

Es liegt uns ein von dem Herrn Hauptverwaltungs-Expediten A. Frischke zu Dresden trefflich zusammengestellter Eisenbahnfahrplan für Sachsen, gültig vom 1. März 1869 an, zur Ansicht vor, welcher 31 verschiedene Touren enthält und welchem neben den Erläuterungen über den Anschluß anderer Züge auch auf der Rückseite eine gut orientirende Eisenbahn-

karte Sachsens beigegeben ist. Der Plan, welcher bei allen Oberherrschaftern, Zugführern, Schaffnern u. s. m. sämtlicher sächsischen Staats- und Privat-Eisenbahnen zu haben ist, kostet nur einen Groschen.

Der Schuhmacher Heinrich August Gurisch aus Reich ist wegen Quälerei eines Hundes mit 3 Thalern, der Viehtransporteur Ernst Friedrich Jenisch wegen Mißhandlung eines Schweines mit 2 Thalern, eventuell 4 Tagen Gefängnis bestraft worden.

Zur Mittagszeit des vergangenen Sonntags stürzte der 5 Jahre alte Sohn des Mühlenführers Hofmann bei der Reumühle im Plauenischen Grunde in den hochgeschwollenen Mühlgraben und gelang es dem Vater an der Königsmühle nicht vor dem verhängnißvollen Mühlrade das Kind herauszu ziehen. Nach zweistündigen angestrengten Bemühungen chirurgischer Hilfe in Plauen gelang es, den Kleinen wieder ins Leben zu rufen.

Das kürzlich im Bundesgesetzblatt publicirte Bundesgesetz über Quartierleistungen für die bewaffnete Macht während des Friedenszustandes bestimmt, daß neuerbaute oder von Grund aus wieder aufgebaute Gebäude bis zu Ablauf zweier Kalenderjahre nach dem Jahre, in welchem sie bewohnbar, beziehungsweise nutzbar geworden sind, von Quartierleistungen befreit bleiben.

Da, wo die wilde Weisheit unterhalb der Marienbrücke in die Elbe mündet, wurde gestern Morgen die Leiche eines ungefähr 20jährigen jungen Mannes aus dem Strome gezogen. Der Verunglückte soll den gehaltenen Recherchen nach ein Schiffsheizer sein. Der Leichnam scheint schon einige Wochen im Wasser gelegen zu haben. Bekleidet war derselbe mit einer Baumstricken Jacke, schwarzen Beinkleidern und einem Kämmer um den Leib.

Vom 1. März an findet im Zoologischen Garten die Fütterung der Thiere im Raubthierhause um 5 Uhr Nachmittags statt.

Mittwoch den 3. März veranstaltet Herr Buschy im Pflanzlichen Bade Abends 8 Uhr einen „Costüm-Ball“ nach Wiener Manier, der Nachts 11 Uhr durch einen interessanten Aufzug illustriert werden soll! Die Hauptzierde wird die Narrenkappe sein.

Curiose Milchwirthschaft wird doch alltäglich außer Sonntags vor den Thoren der Residenz getrieben. Die drallen Dörfler beiderlei Geschlechts kutschiren mit ihren Hundeschufern, sobald sie die Milch an den Mann, oder vielmehr an die Frau gebracht und ihre eigenen Einkäufe in der Stadt besorgt, lustig mit dem klingenden Erlöse der Heimath zu. Sobald sie etwa die letzten Häuser der Residenz erreicht haben, üben sie die ganz lobenswerthe Barmherzigkeit, ihrem improvisirten Ponny's in Hundegestalt einen kalten Wasserigen Labetrunk zu reichen. Das wird nun ohne alle Umstände so gemacht. Die ländlichen Schönen nehmen den ersten besten Deckel von einer der blechernen Milchkannen, der ihnen am tiefsten und comfortabelsten ist, pumpen Wasser hinein und so wälzt sich nun die lange, durstige Zunge des Bada's in der ganzen Rotunde herum, auch nicht das geringste Pänfchen zurückgeliebener Milch vergebend. Dann wird die „Klappe wieder zugemacht“ und die Reize geht fort. Ob nun dasheim der Beschädelt einer eingehenden Purgatorium unterworfen wird, kann Der nicht wissen, der in diesen Tagen auf der Königsbrüderstraße diese Milchwirthschaft gesehen. Na, wenn's nur schmeckt.

In diesen Tagen sendet die Dresden's Erbschafts-Commission an die Bewohner ein gedrucktes Circular, in welchem letztere, nachdem durch das Gesetz vom 10. März 1868 mehrfache Aenderungen der früheren Besteuerungsbestimmungen eingetreten sind, aufgefordert werden, mit Bezugnahme auf die beigegebenen gesetzlichen Bestimmungen auf einem beifolgenden Declarationsformulare ihr jährliches Einkommen zu declariren. Für sächsische Staatsangehörige lautet die Frage auf dem Circular: „Wie hoch beläuft sich Ihr jährliches Einkommen?“ — während für Staatsangehörige anderer Länder sieben complicirtere Fragen zu beantworten sind, welche auf die persönlichen Verhältnisse jedes einzelnen Ausländers sehr speziell eingehen. Nebenbei sei bemerkt, daß das Einkommen je nach seinem Ursprunge gesondert anzugeben ist; z. B. 300 Thlr. Zinsen und Renten von Kapitalien, Staatspapieren u., 500 Thlr. Einkommen als Lehrer, 400 Thlr. Pension u.

Stolpen. Daß sich auch nach hier ein baumbüchiger Volksbeglader verlaufen könnte, um für die Vassallenischen Ideen Propaganda zu machen, davon hat sich bis dato selbst Paulus nichts schreiben lassen. Am Abend der großen Wahlschlacht, geschlagen für die Wahl eines Reichstagsabgeordneten zum norddeutschen Bund, erschien plötzlich ein Emisär vom „Frey Wende“ und kündete durch bombastische Plakate und Reclame eine große Volkssammlung an. Stolpen, das seit 1849 noch in einem politischen Winterschlaf liegt und in der That der Demokratie kein Eldorado bietet, wurde aber doch plötzlich electrifizirt, um einmal einer wipigen Abendunterhaltung



Beizuwohnen, andererseits aber auch über die von der Tages-  
 presse noch viel zu wenig besprochenen Vassalleanischen Ideen  
 wenn auch nur eine oberflächliche Kenntniss zu erlangen. Es  
 schlug 8 Uhr. Die Säle des Rathhofes zum Hirsch füllten  
 sich, die Parole „Friede“ rief dringend. Zahlreich er-  
 scheinen unsere intelligenten Landbesitzer, nicht minder die  
 Hautevolée der Stadt, ihre Bürger und Arbeiter selbst. Kein  
 Anfang, Holland in Nothen, der Friede erscheint nicht.  
 Ein Wigbold meint, derselbe sei noch zu leidend nach dem in  
 Virena erhaltenen drastischen Abführungsmittel, das in Neu-  
 hradt bei Stolpen repetirt worden sein soll. Die Wahl zu  
 einem Vorsitzenden scheitert auch. Ein Herr, der vorgeschlagen,  
 e. Mart. für das Vassalleanische System, dem er nicht huldige,  
 keinen Vorsitz übernehmen zu können; ein zweiter „aus Lang-  
 waldsdorf“ — er sei für diesen Abend nicht disponitionsfähig.  
 — Ipse jure ist der Herr Emiffar nun selbst gezwungen, den  
 Vorsitz zu übernehmen und von dem Präsidentenstuhle aus den  
 Sprecher zu machen. Wir wissen nicht, wo seine Wege ge-  
 standen, aber so viel können wir ihm nachrufen: „Schuster,  
 bleib beim Leisten!“ — Damit, das steht mir fern, will ich  
 Niemand beleidigen, wohl aber mit dieser bekannten Neben-  
 art so viel sagen, daß man sich nicht in Sachen mischt, die  
 man nicht versteht.“ Ein Nicht-Vassalleaner, dem zufällig  
 eine Proclamation des Herrn Friede, datirt Leipzig, im  
 Februar 1869 in die Hände gekommen war, war der nächste  
 Sprecher. Dieser, ohne auf das Wahlprogramm einzugehen,  
 trug uns folgende Zeilen aus Herrn Friede's Procla-  
 mation vor:

Ordnung, Freiheit, die Vassalleanische  
 Idee ist die einzige, die uns  
 zu einem neuen Staat führt.  
 Die Vassalleanische Idee ist die  
 einzige, die uns zu einem neuen  
 Staat führt.

Der Pseudo-Friede erwiderte hierauf weiter nichts, als daß  
 die ganze Proclamation gelesen, diese Worte einen wesentlichen  
 anderen Sinn erhielten, und daß die Proclamation überhaupt  
 nur für Vassalleaner geschrieben sei und auch von solchen nur  
 verstanden werden könne. Es zeigte Niemand große Lust, sich  
 mit dem Präsidenten in Disputation einzulassen und deshalb  
 wurde die Versammlung wieder geschlossen. — Wir kennen  
 den Herrn Friede nicht, wenn derselbe aber keine besseren  
 Adjutanten in seinem Generalsstab ruft, wird derselbe eben so  
 wie sein Herr Emiffar Fiasco machen.

— Oeffentliche Gerichtsitzung am 1. März.  
 Der Dienstknecht Joh. Gottlob Klossche in Vogsdorf, schon frü-  
 her wegen Diebstahl zweimal mit Gefängniß bestraft, hatte  
 seinem Dienstherrn, dem Gutsherrn Carl Aug. Granger das  
 1/2 Str. Heu und 1 Str. Heuboden gestohlen. Außerdem  
 hatte er einen Sohn des Granger verleitet, seinem Vater 1  
 Pfund Pödelfleisch und für 6 Rgr. Cigarren für ihn zu ent-  
 wenden. Beider Vergehen wegen waren ihm vom Justizamte  
 Radeberg in Berücksichtigung seiner Rückfälligkeit 6 Wochen  
 Gefängniß zuerkannt, er legte dagegen Einspruch ein, weil ihm  
 die Strafe zu hoch sei. Das Gericht erkannte heute gegen  
 Klossche auf 4 Wochen 4 Tage Gefängniß. — Johanne So-  
 phie verehel. Brüdner in Hähnichen hatte vor zwei Jahren  
 einen Handarbeiter Friedr. Aug. Volke veranlassen wollen, vor  
 Gericht eine Sache zu bestätigen, die ihm nicht bekannt war,  
 auch ihm dieshalb Kartoffeln und seiner Frau ein Stück  
 Rindfleisch geschenkt. Volke aber ging nicht auf ihren Wunsch  
 ein, sondern erstattete vor Gericht eine der Wahrheit entspre-  
 chende Aussage. Später kam dieses Vergehen zur Kenntniss  
 d. r. Staatsanwaltschaft, eine Untersuchung wurde eingeleitet  
 und nach Ermittlung der Wahrheit der Brüdner in erster  
 Instanz eine Geldstrafe von 3 Thlr. zuerkannt, gegen welche  
 sie Einspruch erhob und die Vernehmung von zwei neuen Zeu-  
 gen beantragte. Seiten des Berichtshofes wurde heute, nach  
 Ablehnung des Antrags, die Bestätigung des Erkenntnisses aus-  
 gesprochen. — Von dem oft schon bei Gericht vorgekommenen  
 60jährigen Auswärtler Karl Eduard Heller, einem zum Trunke  
 geneigten Manne, der in diesem Zustande von Jedermann we-  
 gen seiner Streitsucht gemieden wird, war Johanne Eleonore  
 verw. Trepte in Wadhau, welche in demselben Hause mit Hel-  
 lern wohnte, der Verleumdung angeklagt worden, indem sie ihn  
 gegen dritte Personen einen Nordbrenner genannt, ihn auch  
 des Diebstahls von ihr gehörigen Rosenstöcken beschuldigt hatte.  
 Durch Zeugen bewiesen und von der Trepte zugegeben, wurde  
 ihr eine Geldstrafe von zehn Thalern in erster Instanz zuer-  
 kannt. Ihr dagegen eingewandter heutiger Einspruch wurde  
 unter Bestätigung des ersten Erkenntnisses abgewiesen. — Die  
 Privatanklage der Ernestine Kofes gegen Joh. Kofine verehel.  
 Reifner in Niedergorbis wurde in einer der Oeffentlichkeit  
 nicht zugänglichen Verhandlung beendet.

**Tagesgeschichte.**

Berlin, 27. Februar. Die „Zeidl. Corresp.“ schreibt:  
 Wenn auch der kurfürstliche Cabinetsrath Schimmelpfeng seinen  
 kurfürstlichen Herrn hinsichtlich der 200 Eisenbahn-Stammactien,  
 welche derselbe für die Concessionirung der Hanauer Bahn be-  
 ansprucht haben soll, nachträglich in Schutz zu nehmen versucht,  
 so können wir doch nicht umhin, ganz einfach zu bemerken, daß  
 die neuerdings mehrfach besprochene Thatsache actenmäßig con-  
 statirt ist und keineswegs in der gefogneten Regierung des  
 Kurfürsten vereinzelt dasteht. Wir wollen nur an einige kleine  
 Vorfälle erinnern. Als sich Hr. Morton Peto, der bekannte  
 englische Eisenbahn-Unternehmer, durch Vermittelung seiner  
 Frankfurter Agenten um die Concession für die Strecke Vibra-  
 Hanau bewarb, forderte der Kurfürst persönlich in Gegenwart  
 des Ministers v. D. 200,000 Thaler Entgelt, zahlbar an sei-  
 nen Sohn, den Prinzen Moriz von Hanau. Der Minister  
 sprach sich beim Verlassen des Audienzimmers gegen den  
 Agenten Peto's unersöhlichen aus, welche Pein er bei solchen  
 Eröffnungen seines allergnädigsten Herrn auszuweisen pflege.  
 Als ferner ein Herr v. H. wegen der Führung der Bahn von  
 Frankfurt nach Homburg durch kurfürstliches Gebiet verhandelte,  
 forderte ein Adjutant des Kurfürsten in dessen Namen 40,000  
 Thaler Entschädigung. Der Adjutant, dem die Bestimmung  
 dieser Summe für die kurfürstliche Privatcapitulle nicht mitge-  
 theilt gewesen zu sein scheint, schrieb an den Kurfürsten, daß  
 sein Name gemißbraucht sei, erhielt aber die lakonische Ant-

wort: „er möge sich, wenn er dieses glaube, an die Gerichte  
 wenden.“ Die Genehmigung für den Fahrplan der Hanau-  
 Frankfurter Eisenbahn verweigerte der Kurfürst wochenlang,  
 weil er meinte: es sei kein Zug vorhanden, der ihn zum Thea-  
 ter nach Frankfurt führen könne. Der Fahrplan erhielt erst  
 die Genehmigung, nachdem sich der Verwaltungsrath bereit er-  
 klärt hatte, dem Kurfürsten jedesmal auf Ersuchen einen Extra-  
 zug zur Theaterfahrt zu stellen. Für die Erhaltung der Spiel-  
 Concession in Hanheim mußten sich die Pächter zur Zahlung  
 von 200,000 Thalern an den Prinzen von Hanau herbeilassen.  
 Der Kurfürst verlangte außerdem für sich die Herstellung eines  
 Palais von den Spielpächtern, da aber hierin Schwierigkeiten  
 erhoben wurden, ließ man das Palais fallen und forderte Ver-  
 theiligung des vorgenannten Herrn an der Spiel-Gesellschaft.  
 Leider wurden dabei nicht so gute Geschäfte, wie bei den un-  
 mittelbaren Zahlungen für die Concession selbst gemacht.

Die Auseinandersetzung mit Frankfurt a. M. ist zu  
 Stande gekommen und zwar dahin, daß die Stadt aus preußi-  
 schen Staatsmitteln zwei Millionen Gulden erhalten, die dritte  
 Million aber aus der Chatouille des Königs zugesprochen wer-  
 den wird. Das Abkommen ist bereits in der Sonnabend-  
 Sitzung des Abgeordnetenhauses vorgelegt worden. Diese er-  
 freuliche Wendung wird einerseits auf die vom König und der  
 Königin für eine Ausöhnung mit Frankfurt gehegten Sympa-  
 thien, welche in der Bewilligung der aus Privatmitteln zu  
 zahlenden Million in der That ihren kräftigsten Ausdruck ge-  
 funden haben, andererseits auf den am Dienstag Abend abge-  
 haltenen Ministerrath zurückgeführt, in Folge dessen das Staats-  
 ministerium die Einleitung weiterer Verhandlungen mit der  
 Deputation ermöglicht hat.

Paris. Die Jurkin Metternich hat auf dem Gebiete  
 des Modernen eine alte Einrichtung reactivirt. Dank ihrer  
 Initiative sind die Tragseffel wieder in Gebrauch gekommen,  
 deren man sich allerdings vorläufig nur zum morgendlichen  
 Besuche der Kirchen bedient. — Die Debatte über die Pösch-  
 lein'sche Hausmann's in Paris macht das ungeheure Auf-  
 sehen, aber Niemand sieht die Möglichkeit, wie man aus dieser  
 heillosen Lage herauskommen soll, wenn der Kaiser sich nicht  
 entschließt, Hausmann wegzujagen und sein eigenes System von  
 Grund aus umzugestalten. Wer aber darf dies hoffen, wer  
 dem Kaiser in dieser misslichen Sache Rath ertheilen, in der er  
 schließlich sowohl als der „allein verantwortliche“ Herrscher, wie  
 auch derjenige, der seinem Günstling Hausmann gegen alle An-  
 fechtung und Anklage stets die Stange gehalten hat, seinen Kopf  
 aufgesetzt und jeden Rath verschmäht hatte?

\* In der Irrenanstalt von Bicetre Paris starb dieser  
 Tage ein Mann, dessen Leben ein langer Roman war. Er  
 nannte sich Julien Marne. Einer reichen Familie von Saint  
 onge angehörig, die in den vier Jahren aus Frankreich ge-  
 flüchtet war, erhielt er eine gute Erziehung und trat in rus-  
 sische Dienste. Eines Tages wurde er aber verhaftet und nach  
 Tobolsk gebracht, wo er 11 Jahre verblieb. Eine Schrift über  
 Sibirien, die er dem russischen Kaiser zusandte, war der Anlaß  
 zu seiner Vergnügung, die ihm jedoch nur unter der Beding-  
 ung gewährt wurde, daß er nie wieder nach Rußland zurück-  
 kehre. Von Tobolsk begab sich Marne nach der Türkei, wo  
 er zwei Mal beinahe erhängt werden wäre. Als er nun er-  
 fuhr, daß einer seiner Onkel, welcher Paris bewohnte, gestorben  
 sei, kam er nach Frankreich, um seinen Antheil an der Erb-  
 schaft (750,000 Fr.) zu erheben. Er präsentirte sich am Hofe  
 Louis Philippe, überließ sich aber derartigen Extravaganzen,  
 daß man ihn in Bicetre als Narr einsperrte. Ein Jahr später  
 freigelassen, brachte er sein ganzes Vermögen in zwei Jahren  
 durch. Vollständig im Elend, beschloß er, sich das Leben zu  
 nehmen, sprang in die Seine, wurde aber herausgezogen. Er  
 war dann der Reihe nach Groupier in Spielhöllen, Fiedelmacher,  
 Sprachlehrer und Director eines Stellenvermittlungsbureaus.  
 In eine Verführung verwickelt, flüchtete er nach England,  
 wo er Polizeimann wurde. Von England ging er nach Amerika,  
 wo es ihm zuerst schlecht erging, bis er sich endlich nach Cali-  
 fornia begab und dort ein großes Vermögen erwarb. Von  
 Amerika legte er sich über Hamburg nach Wien, wo er Thea-  
 terdirector wurde und einen Theil seines Vermögens aufzehrte.  
 1863 kam er nach Paris zurück und gab sich mit chemischen  
 Experimenten ab. Er wollte Diamanten fabriciren. Vor 15  
 Monaten endlich hatte er derartige Anfälle von Wahnsinn,  
 daß man ihn nun wieder in Bicetre einsperren mußte, wo er  
 denn endlich sein vielbewegtes Leben beschloß.

\* Eine Scene aus dem Pariser Leben. Am Fast-  
 nachstage morgens kamen ein Duzend junger Madeln, Stu-  
 denten und Gräfften, welche die Nacht im Châtelet verbracht  
 hatten, nach dem Quartier zurück, natürlich mit der schranken-  
 los ungehörlichen Lustigkeit, welche die Stimmung mit sich  
 bringt, als sie am Carrfour Buci auf eine arme Frau trafen,  
 welche ein krankes Kind trug und im äußersten Elend sich zu  
 befinden schien. — Auf den gebieterischen Wink eines jungen  
 Mädchens, welches als Rosenmädchen von Nanterre geleidet  
 war, aber eben noch die unrosenmädchenhaftesten Pas ausge-  
 führt hatte, hielt der Mastenzug an, und der kleine Tockoff  
 nahm einem Pierrot die spitze Mütze ab und präsentirte sie  
 einzeln jedem ihrer Genossen und jeder ihrer Genossinnen.  
 Die Jugend ist gutmüthig und es regnete Silberstücke in den  
 Trichter hinein, der zur Armenbüchse umgewandelt war. Als  
 die Reihe herum war, nahm sie ihr gesticktes Taschentuch, band  
 den gesammelten Schatz da hinein und überreichte es dem  
 armen Weibe. — Aber da trat ein junger Mann, der einen  
 riesigen Federbusch in la Chicard auf dem Kopfe trug, herzu  
 und nahm der ganz entzückten Frau das Tuch mit dem Gelde  
 wieder weg. — Ein Ruf des Erstaunens ward laut. Aber  
 der Student lehnte sich nicht daran, er knüpfte das Tuch wieder  
 auf, nahm den Geldbeutel heraus, suchte dann in seiner Brief-  
 tasche nach, fand darin eine Hundertfrankennote, widelte das  
 gesammelte Geld darin und übergab es der bethürzten Mutter.  
 Das Taschentuch aber faltete er sorgsam zusammen und legte  
 es in seine Brieftasche als Andenken an den wohlthätigen Ein-  
 fall seiner jungen Gefährtin.

\* Stockholm. Ein Schrei des Entsetzens und der Ent-  
 rüstung durchdringt das Land. Schon wieder hat ein Prediger,  
 der sich den Ruf der „Frömmigkeit“ anzueignen gewußt hatte,

sich des Mordes schuldig gemacht. Vor einigen Jahren nämlich  
 erkrankte ein Pastor Lindblad die armen Schafe seiner Herde,  
 um sie von ihren Qualen zu befreien, indem er die Posten  
 und den Wein vergiftete, weil er sich als Diener Gottes dazu  
 berufen fühlte. Heute nun ist es ein alter Mann von 60 Jahren,  
 der in der Umgegend von Jönköping in der Provinz seit lange  
 das Pfarramt bekleidet, M. Palmgren, der der Unzucht mit  
 dreien seiner Dienstmädchen und des Mordes von zweien der-  
 selben beschuldigt ist. Die auf Andringen von 22 Mitgliedern  
 der Gemeinde angestellte Untersuchung hat ergeben, daß Palmgren  
 eines Nachts in das im Hinterhause belegene Zimmer seines  
 Dienstmädchens durch's Fenster gedrungen sei, und daß er ihr  
 später, als die Folgen dieses Besuchs sichtbar wurden, „roth-  
 braune Tropfen“ (abactio partis?) gegeben habe, nach deren  
 Genuß es alsbald verchieden ist; er ließ dies Mädchen ohne  
 weiteres begraben. Das zweite Mädchen erhielt ebenfalls, als  
 es den Druf auf dem Pfarrhose verließ, eine Flasche mit  
 Tropfen, die er demselben zu nehmen rief, „weil es sich er-  
 müdet fühlte.“ Aus den Zeugenaussagen geht zur Evidenz  
 hervor, daß Palmgren beide Mädchen vergiftet habe. Das dritte  
 Mädchen hatte er in eine Erdhöhle eingesperrt, um es der  
 Oeffentlichkeit zu entziehen und ihm ein gleiches Schicksal zu  
 bereiten. Dasselbe lebte ebenfalls in guter Hoffnung, was  
 Palmgren mit der größten Frechheit im Polizeibericht zu be-  
 streiten versuchte; es sei das eine Sache, die nur seine Frau  
 angehe. Trotzdem ließ man diesen ehrwürdigen Geistlichen auf  
 freien Fußsen, der, um den Ausfall der Untersuchung nicht  
 abzuwarten, plötzlich verschwand, man sagt, er sei bereits  
 unterwegs nach Amerika.

\* London. Die „Times“ ergeht sich in wiederholten  
 Klagen über die bisherige Fruchtlosigkeit aller Bemühungen zur  
 Besserung des Pauperismus in London. Die ungeheure  
 Ziffer von vier Millionen Pfd. Sterl., welche alljährlich für die  
 Armen Londons hergegeben werden, schließt noch nicht ein, was  
 unter Oberleitung des Annmencierers officiell durch Er-  
 hebung enormer Armonstern zur Nothabwehr geleistet wird. —  
 Vier Millionen Pfd. Sterl. auf 100 Wohlthätigkeitsgesellschaften  
 vertheilt, machen jeder derselben ein Jahr die Verwendung von  
 400 Pfd. Sterl. möglich. „Hat irgend einer unserer Leser  
 sich je hervorn eine Vorstellung gemacht?“ fragt die „Times“,  
 „kann irgend Jemand sich jetzt eine bestimmte Vorstellung davon  
 machen, nachdem die Sache enthüllt?“ Der neue Bischof von  
 London hat, wie sich herausstellt, sich schon früher mit dem  
 „Studium dieser Schwierigkeiten“ beschäftigt, und berichtet, daß  
 in zehn Jahren sich die Zahl dieser Gesellschaften um 25 Pro-  
 cent vermehrt habe; dennoch war ich erst wenige Tage in  
 London, als Briefe in bekannter Handschrift mir zuingen, die-  
 selben alten Klagen enthielten, und ich Bettler mit denselben  
 Gesichtern, wie vordem, an den alten Standplätzen bemerkte.  
 Die Vervielfältigung der Gesellschaften befördert das Bedeiben  
 der betrügerischen Bettlern, denn sobald es Gesellschaften giebt,  
 die für jede Art Armuth Hilfe bieten, verschaffen sich jene  
 Leute Bestand von Allen der Reihe nach.“ Kürzlich conferirte  
 der Bischof mit mehreren philanthropisch gesinnten Männern  
 darüber, wie dem abzuwehren. Eine Resolution empfahl eine  
 wirksame Organisation der Londoner „Charities“ im Wege der  
 Gesetzgebung und socialen Action. Die „Times“ hält Econo-  
 mie und Vereinigung für erforderlich. „Denn warum muß  
 das Werk der Wohlthätigkeit sich unter 1000 Gesellschaften  
 zerstückeln, von denen viele für ein specielles Uebel; für ein  
 „Golds-Detail“ von irgend einem Menschenfreunde gestiftet  
 werden? Daher die Vervielfältigung.“ Unmüde, kostspieliger  
 Mechanismus verschlingt Unsummen, andere Summen verzeihen  
 sich unter systematischen Betrugern und Bettlerhorden von Pro-  
 fession aus verschiedenen Gesellschaftsklassen. Wie reichlich aber  
 auch gegeben wird, die wirklich bestandsfähigen Armen gehen  
 dennoch leer aus. „Nur durch Economie mit vorhandenem  
 Mitteln“, heißt es am Schluß, „kann Bedürftigen und Kranken  
 Hilfe geleistet, der Arme vor dem Verfinken in Pauperismus  
 geschützt und das natürliche Plus einer wachsenden Bevölkerung  
 nach einer neuen Heimath in dünnbesiedelten und lohnenden  
 Colonialländern veretzt werden.“

\* Christliche Andachtsamkeit. Zu dem in Preußen  
 neuerdings oft bemerkten lieblosen Austreten von Pastoren scheint  
 einen neuen Beleg die nachfolgende Anzeige zu bieten, welche  
 in dem zu Schönebeck bei Magdeburg erscheinenden „Allgemeinen  
 Anzeiger“ vom 13. Februar d. J. abgedruckt ist; sie lautet:  
 „Für die liebevolle Theilnahme bei der Beeridung und für die  
 Ausschmückung des Sarges unseres nachschweren Leiden so früh  
 verstorbenen lieben 25jährigen Sohnes Carl Wiese jagen wir  
 unsern herzlichsten Dank. Hierbei können wir jedoch der Rede  
 des Herrn Pastor Voigt am Grabe nicht unerwähnt lassen.  
 Dieser Geistliche fing mit den Worten an: „Hier ruht Du,  
 verfluchter Sünder, Tod, wo ist Dein Stachel, Hölle, wo ist  
 Dein Sieg.“ Die Worte haben uns Eltern tief geschmerzt,  
 sie waren nicht im Stände, unsern Kummer zu mildern.  
 „Liebe“, die uns unsere Religion gebietet, ist hiermit nicht ge-  
 predigt. Frohe, den 1. Februar 1869. Jacob Wiese,  
 Mutter und Geschwister.“

\* Ein triftiger Grund. Ein Lustikus war seit  
 längerer Zeit das Abonnementsgeld für eine Zeitung schuldig,  
 und erwiderte die Aufforderung zur endlichen Bezahlung mit  
 folgenden Zeilen: „Gehrer Herr! Zu meinem Bedauern sehe  
 ich, daß Sie „Bezahlung“ ohne H geschrieben haben und ich  
 daher diese vorläufig nicht berücksichtigen kann. Achtungs-  
 voll u. s. w.“

\* Bestrafter Jähzorn. Aus Herrmannstadt meldet die  
 „S. Z.“ folgenden Fall: Der Richter von Guraro geriet mit  
 einem Manne in Streit und ließ sich von der Leidenschaft so  
 weit hinreißen, daß er sein geladenes Gewehr schwang, um sei-  
 nen Gegner mit dem Kolben niederzuschlagen; die Ladung ging  
 los und traf den Richter, daß er tod niederstürzte.

**Getreidepreise.** Dresden, am 1. März, 1869.

a. d. Pörie	Zhr. Kar.	b. Zhr. Kar.	a. d. Marie	Zhr. Kar.	b. Zhr. Kar.
Weizen (weich)	5 10	5 2	Weizen	5	5 25
Weizen (hart)	4 25	5 1 3/4	Storn	4 5	4 15
Rorn	4	4 10	Gerste	3 20	4 10
Gerste	3 15	4 10	Haler	2 12	3 12
Haler	2 18 1/2	2 23 1/2	Heu à Ctr.	1 22	1 26
Kartoffeln	1 22	2 5	Stroh à Schoß	13	14
Butter à Kanne	22 bis 24	24 Kar.	Gröben	—	—







Anfang 6 Uhr. RESTAURANT Ende 10 Uhr.

# Königl. Belvedere

der Königl. Terrasse.

## Heute Grosses Concert

ausgeführt von Hrn. Musikdir. J. G. Wittich mit seiner Capelle.  
Anfang 6 Uhr. Ende 10 Uhr. Entrée 2½ Rgr. Programm a. d. Caffee.  
Morgen: XX. Großes historisches Walzer-Concert.  
Tägliche großes Concert. J. G. Wittich.

# Braun's Hôtel.

Heute Dienstag, den 2 März,

## Grosses Concert

vom Musikchor des R. S. Leib-Grenadier-Regiments „König Johann“  
Nr. 100 unter Leitung des Musikdirectors Herrn W. Ehrlich.  
Anfang 7 Uhr. Entrée 2½ Rgr. F. B. Braun

## Oberer Gasthof zu Lockwitz.

Heute Dienstag den 2. März

## Concert vom Stadtmusikchor aus Dresden,

unter Director des Herrn Stadtmusikdirectors Ord. Musikst. Fuffholdt.  
Anfang 7 Uhr. Entrée 5 Rgr. Ergebenst G. Reichel.

## Waldschlösschen-Stadt-Restaurations.

Heute den 3 März

## Großes National-Concert

der Sängersfamilie Schmidt aus dem bairischen Hochlande  
in ihrer Nationaltracht.  
Anfang 7½ Uhr. Entrée 2½ Rgr. Programm an der Caffee.

Morgen Mittwoch den 3. März 1869

## III. Abonnement Concert und Ball

### im Gasthof zu Blasowitz

von Herrn Substanzpeter Friedrich Wagner mit dem  
Trompeterchor. W. Miersch.

## Restaurations z. Bazar heute Militär-Frei-Concert.

F. Gebus.

# Münchner Hof.

Heute Dienstag

## Grosses Concert

unter Mitwirkung  
der Tiroler Sängergesellschaft Hinterwaller  
aus Innsbruck.  
Anfang 7½ Uhr. Entrée 2½ Rgr. D. Siefert

## Heute Abend

Dienstag, den 2. März 1869

## Wettrennen mit Hindernissen auf Velocipèdes.

Restaurant Th. Fiebigler.

Restaurations am Centralbahnhof.

Heute Dienstag Karpenchmaus. Anfang 8 Uhr.  
Es ladet ergebenst ein Hildebrand.

## Zur Kenntnissnahme.

Auf Veranlassung des R. Ministeriums des Innern giebt unterzeich-  
nete Gesellschaft allen Gärtnern und Gartenbau-Bereinen, Garten-Besitzern  
und Gärtnern zu wissen, daß die Kaiserlich Russische Gesandtschaft den  
Wunsch ausgesprochen, Sachsen möge sich recht lebhaft bei der vom 5. 17.  
Mai a. c. in St. Petersburg abzuhaltenden internationalen Ausstellung  
von Pflanzen, Blumen und Gartenerzeugnissen, sowie bei dem zu gleicher  
Zeit dort tagenden Congress von Botanikern und Gärtnern betheiligen, so-  
wie gleicher Zeit darauf aufmerksam gemacht wird, daß mit der zu Witten-  
berg vom 1. Juni bis September a. c. abzuhaltenden Industrie-  
Ausstellung auch eine Ausstellung von Pflanzen, Blumen und Garten-  
erzeugnissen verbunden ist.

## Feronia.

### Gartenbau-Gesellschaft.

G. A. Petzold, Dir. Carl Petzold, 1. v. r.

## Miethbewohner-Verein.

Anmeldestellen befinden sich bei den Herren:

- Kosler, an der Frauenkirche 8,
- Schramm, Schäferstraße 24,
- Hausold, Rodehandlung, Dippoldis-  
walderplatz,
- Kudawsky, Büttnerstraße 35 a II.,
- Schree, große Blauenbergstraße 20 IV.,
- Geroldt, Badrigasse 10 IV.,
- Lange, Strohhutfabrik, Berggasse,
- Rünzel, Altebergstraße 10 II.,
- Seltz, Schreibergasse 17,
- Dieke, Altebergstraße 7,
- Greif, Zahnstraße 1,
- Conradt, St. Nikolai-Gasse 13 III.,
- Großmann, große Frohngasse 13.

Dieselbst werden Auskünfte erteilt und Beitrittserklärungen sowie  
Mittheilungen über Miethsverhältnisse entgegengenommen.

Der Vorstand.

## 49 Pragerstrasse 49

grosse Preisermässigung weg. Abreise  
Verkauf der Pflanzen von Christophe Als & Co.  
Kunstgärtner von Paris, dessen Name nicht mehr unbekant in dieser Stadt  
ist, durch den Verkauf, welchen er seit der Eröffnung seines Magazins ge-  
macht hat, beehrt sich, einem hohen Adel und Blumenliebhabern anzudeuten,  
daß er noch einen großen Vorrath von Obstbäumen, deren Früchte in na-  
türlicher Größe den Augen des Publikums ausgestellt sind, 4 bis 5 Fuß und  
schwer, eine Auswahl schöner und neuer Rosenstämme und andere neue  
Pflanzen, welche bis 6 Monate blühen, im Zimmer wie im freien Lande.  
Dieser Verkauf wird nur bis zum 5. März dauern und übernimmt  
man die Verpackung und Benennung der verkauften Waaren nach  
allen Ländern.

## Amerikanische Saugzähne

werden von dem Unterzeichneten so vervollkommen hergestellt, daß nicht bloß  
das Einsetzen gänzlich schmerzlos ist, sondern auch diese künstlichen Zähne in  
jeder Beziehung die natürlichen ersetzen.

Sprechstunden von 9-4 Uhr Nachmittags.

## Albin Kuzzer, Zahnkünstler,

Dresden, Prager Straße Nr. 48 II.

## Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Directe Post-Dampfschiffahrt zwischen

## HAMBURG und New-York.

Habre anlaufend, vermittelt der Postdampfschiffe.

Westphalia, Mittwoch 0. März	Hammonia, Mittwoch 31. März
Seyoula, do. 7. do.	Salfatta, do. 7. April
Kümannia, do. 24. do.	Germania, do. 14. April

Passagepreise	Erste Kajüte Nr. 1. 165.
	Zweite Kajüte . . . 100.
	Drittelkabine . . . 55.

Fracht 100 St. — pr. 40 Hamb. Substanz mit 15% Prämie,  
für ordinäre Güter nach Uebereinkunft.

Briefporto von und nach den Verein. Staaten 4 Sgr.

Briefe zu bezeichnen „Pr. Hamburger Dampfschiff“.

Näheres bei dem

## Schiffmakler August Bolten, Wm. Miller's Nachfolger, Hamburg.

Ueberfahrtsberichte werden zu obigen Preisen ohne weitere Unkosten so-  
fort abgeschlossen durch den verantwortlichen und besolmündigten

General-Agenten: Adolph Hessel,

Dresden, Schkegasse 23. parterre

## Haus-Verkauf.

Dieselbe ist in der Allee-  
Vorstadt gelegen. Preis 1000 Thlr.  
Anzahlung 600 Thlr. Mayer & Am-  
alienstraße Nr. 9 par. links.

## Brauer-Verkauf.

Eine Brauerei von 120000 Ge-  
sunden und großem Frachten Par-  
ten, welche sich zur Anlage einer  
Restaurations vorzüglich eignet, soll  
für den Preis von 12,000 Thlr.  
verkauft werden. Anzahlung 2500  
Thlr. Näheres Amalienstraße Nr.  
9 par. links.

## Ein Haus in Witten

mit Material-Geschäft, Bäckerei, gut  
gelegen, soll verkauft werden. Näheres  
Amalienstraße Nr. 9 p. links.

### Reall.

Ein junger Mensch, 20 Jahre,  
wünscht, da es ihm an Damende-  
kenntnis fehlt, zu verheirathen.  
Vermögen wird nicht beanprucht.  
Damen wollen ihre Adresse wend-  
lich mit Photographie bis zum 8.  
bis Monats in der Gro. d. Bläu-  
tes unter 15 niedergel. en. Ver-  
schwiegerheim ist Ehrenfache.

## Unverheiratheter Gärtner.

milid frei, d. r. gute Zeugnisse aufzu-  
weisen hat, wird für die Gemüthe u.  
Obstgärtneri eines größeren Ritze-  
gutes zum baldigen Antritt zu ma-  
giren gesucht und bittet man Anmel-  
dungen nicht Angabe des bisherigen  
Wirkungskreises unter  
J. M. Nr. 101  
post restante Bautzen nieder-  
zulegen.

## Habt Acht!

Der Verkauf eines Commissions-  
Lagers von billigen, soliden u. dauer-  
haften Arbeitsschleibern be-  
findet sich in der Ritterstraße, Alt-  
markt Nr. 11.

Ein ordentl. Laufbursche  
kann sich melden  
Bürgerwiese 14, 1. St.

## Ein großer Laden

auf dem Altmarkt, Seestraße,  
Schlachtergasse, Wisdruferstraße  
oder Habergasse gelegen, wird  
von einem pünktlich zahlenden  
Miether sofort oder zu Oftern  
gekauft. Geällige Adressen er-  
bittet man Auguststraße 4, II.  
ni dergutlegen

### Gesuch.

Ein wohlgezeugtes Mädchen von  
22 Jahren, von anständiger Familie,  
in vollkommenen weiblichen Arbeiten  
erfahren, sucht Stellung in einer  
guten Familie zur Unterstützung der  
Hausfrau oder bei einer eigenen  
Dame oder als Gesellschafterin auf  
Reisen. Die besten Zeugnisse stehen  
zur Seite. Offerten sub V. 100  
besördert das Annoncen-Bureau von  
Berthold Freyer, Leipzig, Neu-  
markt Nr. 11.

Aechter Altenburger  
Ziegenkäse ist wieder  
angekommen im Producten-Geschäft  
Kleine Blauenbergstraße Nr. 37.

Wassertrichter aller Art  
empfiehlt sich  
A. Loos  
große Oberberggasse Nr. 3.

## Feinsten Zuckersyrup,

1 Pf. 24 Pf.,  
feinsten Frucht syrup,  
1 Pf. 20 Pf.,

empfehlen im Ganzen und Einzelnen  
Gustav Läder & Co.,  
Kleinmarkt 2

## Ein junger Mensch,

welcher die Realschule erfolgreich durch-  
gemacht, wünscht einige Stunden in  
Matematik, Rechnen Französisch oder  
Englisch zu geben. Adressen im R.  
S. Verzeichniss unter 15. abzug.

Ein Colporteur,  
welcher den Verkauf einer ganz neuen  
Kritik übernehmen will, kann sich  
melden Brückenstraße 9 in der Stein-  
druckerei.

## Die allbekannteste Rundbucht von Rigi-Kalm

(Bauernplatz), einzig in ihrer Art  
biologisch plastisch (neu) naturgetreu  
dargestellt, mit Nachahmungen der Licht-  
effekte der verschiedenen Tageszeiten  
ist täglich von 9 bis 5 Uhr zu sehen.  
Entrée: 1. Rang 5 Rgr. 2. Rang 3 Rgr.  
Ein tüchtiger Schlossergeselle sucht  
dauernde Stellung. Näheres  
K. Brückergasse 15, im Gewölbe.

Eine complete Udenenrichtung,  
für Boiaentter- oder Kurzwa-  
ren-Geschäft passend, ist billig zu ver-  
kaufen Rurgasse 35 parterre.

Ein Destillationsgeschäft, ver-  
bunden mit Schankwirtschaft,  
ist wegen Todesfalls sofort mit sämt-  
lichem Inventar zu verkaufen. Näheres  
zu erfragen im Annoncen-Geschäft  
von Louis Altmann am Schießhaus.

## Ein Klempnerlehrling

wird gesucht bei Oskar Lamme,  
große Brückergasse 19.

## Einmische

werden gut und schnell reparirt  
Linastraße Nr. 15

Ein Reg. 1 2 Ellen breit, 17  
Zoll tief, 4-5 Ellen hoch, mo-  
öglich mahagon artig lackirt, wird zu  
kaufen gesucht Marienstraße Nr. 26,  
par. links.

Für ein Colonialwaaren-Geschäft  
wird unter günstigen Bedingun-  
gen ein Lehrling gesucht.  
Adressen unter  
H. Nr. 500  
in d. Exped. d. Bl. niederzulegen.

## Geichäfte

werden nicht zum Kauf- und Verkauf  
übernommen, und wird für schnelle  
Realisirung Sorge getragen durch das  
General-Agentur Bureau: Amalienstr.  
Nr. 9 par. links.

## Schuhmachern

empfiehlt Blüche, Serge, Clakiten  
auch weich, Schuhborden, Schäfte u.  
s. w. zu ganz besonders billigen Prei-  
sen im Ausverkauf.

Robert Knöfel,  
Dohnaplatz 1.

### Frische

## Bratheringe,

beste russische

### Sardinen

empfangt und empfiehlt  
Johann Reissig,  
Reichenhoff 7

## Restaurations- Verkauf.

Eine gut angeordnete Restaurations-  
in bester Lage, mit Billard und Ge-  
sellschaftszimmer, soll zu Veräußerung  
habere sofort billig verkauft werden.  
Näheres darüber erteilt gütigst Herr  
Wiber, Schöffergasse Nr. 6 par.

Für mein Colonialwaaren- und  
Büchergeschäft suche ich unter  
günstigen Bedingungen einen befähig-  
ten Knaben als

### Lehrling.

Antritt spätestens 14 Tage nach  
Oftern. Rabenburg.  
Kunst Naumann.

## Für Bauende.

Ein Schmiedeseisen Thor, vor-  
züglichster Arbeit, fast neu, 8 Ellen 22  
Zoll weit und 4½ Ellen hoch, ist billig  
zu verkaufen. Anzusehen in der  
Schlosserei des Herrn Bahm, Flei-  
schergasse 14.

### Mühlen-

### Vorpachtung.

Eine Mühle mit 2 Mahlgängen,  
flotte Wädrer, ist mit 100 Thaler  
mit sämtlichem Vorräthen und In-  
ventar sofort zu übernehmen.  
Näheres Wahrenhausstraße Nr. 32a  
im Hofe.

## Sattlergehilfen,

gebüde Wajenarbeiter, werden nach  
auswärts gesucht. Näheres Annon-  
straße 28, parterre.

Siehe zwei Beilagen